



Ein Bericht in Papyrus 3-4 / 2007 von Astrid Kühnemann „Glasträume... Träume aus Glas“, hatte mich neugierig gemacht, auf meiner nächsten Reise nach Kairo das Glasparadies von Hagg Hassan persönlich zu entdecken. Mit einer Kopie des Fotos aus der Papyruszeitschrift in den Händen habe ich nach Verlassen des Bab el Futuh auf der gegenüberliegenden Straßenseite einen kleinen Kiosk in der Hoffnung angesteuert, dass mir der Mann den Weg zu Hagg Hassan zeigen kann.

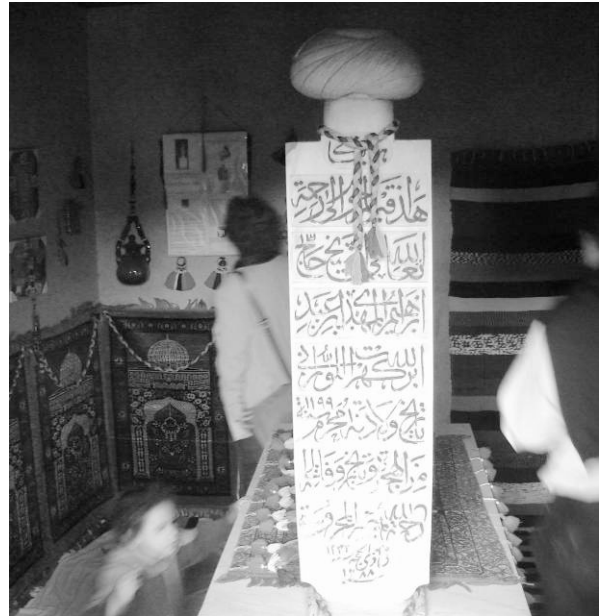
Natürlich war Hagg Hassan in diesem Viertel sehr bekannt, und schon nach kurzer Zeit stand ich vor dem „Glasparadies“ und wurde sehr herzlich von Hagg Hassan und seiner Frau begrüßt. Überall, innen und außen, war das Haus mit buntem Mosaikglas geschmückt – wirklich ein Glasparadies. Die schmalen Stiegen des Hauses emporsteigend, war ich immer von buntem Glas umgeben. Ich hatte viele schöne Sachen zum Kaufen entdeckt und letztlich waren wir mit meinen Fundstücken auf Hagg Hassan's „Terrasse“ angekommen.

Wir tranken zusammen, wie vor Abschluss eines Geschäftes in Ägypten üblich, in der Sonne Tee, und Hagg Hassan erzählte, wie schön es hier mit der Familie im Ramadan zum Iftar (Fastenbrechen) ist. Beim Umschauen stellte ich fest, dass uns viele alte und neue Gräber umgaben. Überrascht bemerkte ich, dass wir in einem Teil der Totenstadt waren. Als ich meinen Freunden aus Deutschland, die mich begleiteten, diesen Platz mit den Gräbern und die islamische Grabkultur erklärte, erzählte mir Hagg Hassan, dass sich in der Nähe das Grab eines berühmten Deutschen befindet.



Er fragte mich, ob ich mich für das Grab interessieren würde. Natürlich war ich ganz gespannt, was das für ein Grab war! Ein Deutscher auf einem islamischen Friedhof begraben?

Seine kleine Enkelin brachte mich zu einer Friedhofswärterfamilie, die traditionell in einem Haus zwischen den Gräbern wohnt. Die Frau kam mit einem riesigen Schlüsselbund und wusste auch gleich, welches Grab ich sehen möchte. Sie pflegt das Grabhaus und sagte mir, dass einmal im Jahr Deutsche kämen und das Grab besuchten. Mehr konnte sie mir nicht sagen. Natürlich wusste ich, dass Burckhardt eigentlich Schweizer war und ein berühmter Orientforscher, aber Details seines Lebens waren mir nicht bekannt. Es war nicht nur ein großes Erlebnis, den liebenswürdigen Hagg Hassan und seine Familie kennenzulernen und sein Glasparadies zu entdecken, sondern auch eine „Begegnung der besonderen Art“ mit Johann Ludwig Burckhardt. Als ich wieder in Deutschland war, galt mein Interesse dem Leben und Wirken des großen und wohl berühmtesten Orientforschers auf die Spur zu kommen.



Als Sohn eines Baseler Kaufmanns am 24. November 1784 in Lausanne geboren, studierte Burckhardt in Leipzig und Göttingen Jura und Sprachen und ging wegen schlechter Berufsaussichten nach London. Hier studierte er in Cambridge Mineralogie, Geologie, arabische Sprachen und Medizin mit dem Ziel, Forschungsreisender zu werden. Er blieb mehr als ein Jahr ohne Anstellung, ihn plagten Zukunftsängste und die demütigende Sorge, erneut die Familie um finanzielle Hilfe bitten zu müssen.

Ein glücklicher Zufall kam ihm zur Hilfe. Die „African Association“ wollte ihn mit einer kühnen Mission betrauen, als erster Europäer die legendäre, für Christen verbotene Stadt Timbuktu am Niger zu betreten. Er nahm diesen Auftrag an und begann seine Reise 1809 mit einer sorgfältig ausgeklügelten Tarnung. Der Schweizer verwandelte sich zu Beginn der Reise in einen indischen Kaufmann muslimischen Glaubens, der in London aufgewachsen war und deshalb nur gebrochen Arabisch sprechen konnte. Mit

seinem neuen Namen „Ibrahim ibn Abdalla“ begab er sich erst einmal für zwei Jahre nach Aleppo um seine arabischen Sprachkenntnisse und sein Wissen über den Islam zu vervollkommen.



„Scheich Ibrahim“ lernte seine Rolle perfekt zu spielen, sprach sehr gut Arabisch und seine Sympathie für den Islam wuchs in dem Maße, wie er in die Schriften dieser Religion eindrang. In dieser Zeit übersetzte er „Robinson Crusoe“ in linguistischer Perfektion ins Arabische. Von

Aleppo aus unternahm er seine ersten Expeditionen zusammen mit Beduinen bis zum Euphrat und fertigte heimlich erste ethnologische Studien über die Beduinen als Nomadenvolk an.

Im Sommer des Jahres 1812 brach er in Richtung Kairo auf. Er zog durch die Gebiete des Jordan und hörte dort von Beduinen über eine große Ruinenstadt inmitten der Bergwildnis. Sein Interesse war geweckt und er konnte die argwöhnischen Beduinen dazu bewegen, ihm diese Stätte zu zeigen. Es gelang ihm trotz der steten Anwesenheit der Beduinen, erste Planskizzen der antiken Stadt anzufertigen. Aus seinen Aufzeichnungen weiß man, dass ihm bewusst war, dass er die Ruinen des alten Petra entdeckt hatte. Er durchquerte den Norden der Sinai-Halbinsel und kam im September in Kairo an.

Bereits im März 1813 begann er seine Reise nach Nubien. Mit nur einem Führer und einem Esel zog er den Nil hinauf. Auch hier machte er eine bedeutende Zufallsentdeckung, die beiden Felstempel Ramses II. von Abu Simbel. 1814 ging er am Nil entlang durch die Nubische Wüste nach Süden bis Shendi unterhalb des 6. Katarakts, weiter nach Suakin ans Rote Meer und segelte im Juli 1814 nach Dschidda. In Taif machte er die Bekanntschaft mit Mehmed Ali, dem osmanischen Statthalter von Kairo, der hier gerade einen Feldzug gegen die militante Religionsbewegung der Wahhabiten vorbereitete. Mehmed Ali erkannte zwar sehr schnell, dass „Scheich Ibrahim“ ein Europäer war, aber ihn beeindruckte, dass Burckhardt den Koran und die Scharia besser zitieren und auslegen konnte als viele arabische Religionsgelehrten.

Burckhardt war in der Zwischenzeit zum Islam konvertiert und Mehmed Ali ebnete ihm den Weg zu der Pilgerreise nach Mekka. Im November 1814 gelangte er zu den heiligen Stätten des Islams und nahm im Heer der Pilger an den vorgeschriebenen Ritualen zum Hadsch teil. Im Schein nächtlichen Kerzenlichts notierte Burckhardt unbemerkt alles, was er dort am Tage erlebt hatte. Seine Aufzeichnungen waren für lange Zeit die genauesten Informationen über diesen Teil der Welt. Allein seine Beschreibungen von Mekka, dessen Bevölkerung, das Leben, die Wohnverhältnisse, die Kultur in Verbindung mit der Religion umfassen 350 Seiten. Im April 1815 besuchte er auch Medina und kehrte dann nach Kairo zurück.

Da er noch immer keine Karawane nach Timbuktu gefunden hatte, führt seine nächste und letzte Reise auf die Halbinsel Sinai. Durch Krankheiten, unter denen er immer



wieder auf seinen Reisen litt, war er körperlich geschwächt und am 17. Oktober 1817 erkrankte Burckhardt in Kairo an einer Fischvergiftung, die so schwer war, dass er daran starb. Sein Wunsch war es, dass sein Leichnam auf dem muslimischen Friedhof unter seinem arabischen Namen Shayk Ibrahim, nahe dem alten Stadttor Bab en Nasr begraben wurde. Die von Burckhardt ersehnte Karawane, die erste nach vier Jahren, startete ihre Reise nach Timbuktu zwei Monate nach seinem Tod.

Die Reisen Burckhardts, seine Entdeckungen und Forschungen, schlugen sich in einer Fülle von ethnographischen, geografischen und kultur-geschichtlichen Berichten und Beschreibungen nieder. Viele Bücher von Burckhardt werden zurzeit nicht verlegt. Sein Buch „*In Mekka und Medina*“ wurde 1994 letztmalig verlegt, derzeit ist es auch antiquarisch nicht zu erwerben. Allerdings kann man in der englischen Ausgabe des Projekts Gutenberg einige seiner Werke, wie „*Travels in Arabia*“ und „*Travels in Syria and the Holy Land*“ (www.gutenberg.org/browse/authors/b#a2916) online-lesen.

Zum Schluss bleibt die Frage, wer besucht jährlich das Grab von Johann Ludwig Burckhardt?

Quellen:

J. L. Burckhardt: Entdeckungen in Nubien: 1813-1814; Hg. Arndt, Tübingen Erdmann 1981
Angelika Lohwasser: Johann Ludwig Burckhardt – „Scheich Ibrahim“; in: SAG, Heft 4, Januar 1996; <http://www.sag-online.de/images/pdf-mittsag/2/mittsag4-12.pdf>
T. Wollmann: Scheich Ibrahim. Die Reisen des Johann Ludwig B. 1784-1817, 1984
C. E. Bosworth; The Tomb In Cairo Of John Lewis Burckhardt; Semitic Studies (1973) XIII(2): 259-266

Zum Grab:

Zuletzt wurde das Grab in einem Gemeinschaftsprojekt der Schweizer Botschaft und dem Schweizer Institut für Ägyptische Bauforschung und Altertumskunde in Kairo von Herrn Phillip Speiser restauriert.

Fotos: Artikeltitelbild: Terrasse des Glasparadieses: Michael Marks
Burckhardt-Porträt – Wikipedia: www.chateau-de-penthes.ch/f/musee/salle_jeanlouisburckhardt.htm